



Eine Fotografie, die in der neuen Ausstellung zu sehen ist: Sie zeigt ein Banner am Renntor, auf dem es 1938 hieß: „Herford gehört dem Führer.“

Foto: Kommunalarchiv/Sammlung Gresselmeyer

Ausstellung in der Gedenkstätte Zellentrakt zum Aufstieg des Nationalsozialismus – Initiatoren ziehen Parallelen zu heute

# Rechtsextremismus? AfD wehrt sich

Von Hartmut Horstmann

**HERFORD (WB).** Mit den Anfangsjahren des Nationalsozialismus in Herford beschäftigt sich eine Ausstellung im Zellentrakt. Die Initiatoren verstehen sie als Warnung, Christoph Laue (Ausstellungstexte) erwähnt in diesem Zusammenhang die AfD. Die Partei wehrt sich.

Im Ausstellungstext heißt es unter anderem: „Diese Ausstellung soll zeigen, wie es damals dazu kommen konnte und dass wir uns aktuell gegen heute wieder präsent antidemokratische, populistische und rechtsradikale Tendenzen wehren sollten.“

Im WESTFALEN-BLATT war dazu am 26. Januar ein Artikel erschienen. Christoph Laue hatte bei der Vorbereitungsphase der Ausstellung gesagt, er sehe in der politischen Wortwahl Parallelen zwischen damals und heute, und nannte das Thema Ausschluss – Ausschluss zum Beispiel wegen des Verweises auf die „Rassenzugehörigkeit“. Von hier aus kam er auf den

Umgang mit der AfD zu sprechen. Es gebe Diskussionen, die Partei „einfach mal machen zu lassen“. Laue verwies dann darauf, wie schnell sich der Nationalsozialismus durchgesetzt habe.

Artur Mai, stellvertretender AfD-Kreissprecher, will dies so nicht stehenlassen. Er schreibt: „Die im Artikel gezogenen Parallelen zwischen der historischen Verbrechenherrschaft des Nationalsozialismus und der heutigen AfD überschreiten eine Grenze, die weder historisch sauber noch politisch redlich ist.“ Das größte Menschheitsverbrechen, das von deutschem Boden ausgegangen sei, werde verharmlost und für tagespolitische Zwecke instrumentalisiert.

## Vorwurf der „politischen Diffamierung“

Weiter heißt es seitens der AfD: „Der Nationalsozialismus war eine totalitäre, mörderische Ideologie, die auf systematischer Entrechtung, Gewalt und industriellem Massenmord beruhte.“ Wer

diese Geschichte nutze, um eine demokratisch legitimierte Oppositionspartei pauschal in ideologische Nähe der NSDAP zu rücken, missbrauche das historische Erbe – nicht zu dessen Aufarbeitung, sondern zur politischen Diffamierung.

Als besonders problematisch bezeichnet Artur Mai die aus seiner Sicht „moralische Selbstüberhöhung, mit der dieser Vergleich vorgetragen wird. Während man sich öffentlich als Mahner gegen Ausgrenzung inszeniert, wird selbst ausgegrenzt, etikettiert und entmenslicht.“ Die AfD glaubt, hier ein autoritäres Muster zu erkennen: „Andersdenkende aus dem legitimen politischen Diskurs zu verdrängen.“

Weiterhin verweist Mai auf die AfD in Löhne – er ist hier Sprecher des Stadtverbands. Die AfD-Fraktion Löhne verfüge im Kreis über den höchsten prozentualen Anteil von Mitgliedern mit Migrationshintergrund: „Ihnen nun ausgerechnet aus historischen Gründen eine Nähe zu dieser

Ideologie zu unterstellen, ist nicht nur falsch, sondern auch respektlos“.

## Christoph Laue erinnert an Zitat von Gauland

Christoph Laue meint dazu, natürlich seien Vertreter der AfD eingeladen, sich von der Ausstellung selbst ein Bild zu machen. Auch teilt er die Einschätzung, der Nationalsozialismus stehe für „das größte Menschheitsverbrechen, das von deutschem Boden ausgegangen“ sei.

Aber offenbar sehe die Löhner AfD das anders als Vertreter der Parteispitze. So habe Alexander Gauland die NS-Zeit einst als „Vogelschiss in der deutschen Geschichte“ bezeichnet. Dabei erinnert Laue auch an den Verfassungsschutzbericht zur AfD und an Begriffe wie „Schuldkult“ oder „Remigration“.

Gleichwohl erklärt der Herforder, er habe die AfD nicht mit der NSDAP gleichgesetzt, sondern von sprachlichen Parallelen gesprochen. Für typisch hält Laue nach eigenen Angaben die Verdrehung der



Eine Tafel aus der Ausstellung, die am heutigen Dienstag, 27. Januar, um 19 Uhr eröffnet wird. Foto: Hartmut Horstmann

Begriffe und Sachverhalte: „Uns, die wir über Nationalsozialismus und Ausgrenzung informieren, wird seitens der AfD vorgeworfen, wir wären diejenigen, die ausgrenzen.“ Die Ausstellung „Herford

gehört(e) dem Führer?“ wird am Dienstag, 27. Januar, um 19 Uhr anlässlich des Holocaust-Gedenktages eröffnet. Bürgermeisterin Anke Theisen wird ein Grußwort sprechen.